

Hygieneradar 2017

Aktuelle Hygiene-Herausforderungen für
medizinische Einrichtungen



Überblick

Das WISAG Hygieneradar ist eine Onlinestudie zu aktuellen Hygiene-Herausforderungen im Gesundheitswesen. 2017 wurde sie zum ersten Mal durchgeführt.

Die Befragung dient dazu, Trends und Entwicklungen von Hygieneaspekten in medizinischen Einrichtungen in Deutschland zu erfassen. Für die Zukunft ist geplant, jährliche Folgestudien durchzuführen, die gezielte Schwerpunkte setzen und Veränderungen aufzeigen.

Im Fokus der ersten Umfrage standen Fragen wie: Was bewegt die Verantwortlichen in Gesundheitsein-

richtungen beim Thema Hygiene? Wo liegen wunde Punkte? Welche Faktoren treiben das Thema voran?

Das Ziel war es, ein generelles Stimmungsbild zu erfassen, das als Grundlage und Ausgangspunkt für kommende Studien dient und auch Impulse für diese liefert.

Fachlich unterstützt wurde das Projekt durch das Hygieneinstitut HYBETA.

Themenfelder 2017

- Ziele im Hygienemanagement
- Treiber für Hygienemanagement in der Vergangenheit und zukünftig
- Effekte durch Hygienemaßnahmen
- Konkrete Planung organisatorischer und technischer Maßnahmen
- Hürden beim Hygienemanagement

Methode und Stichprobe

Die Onlinebefragung zum WISAG Hygieneradar lief von März bis Mai 2017.

536 Experten aus medizinischen Einrichtungen nahmen Stellung

Die WISAG hat dafür rund 7.000 qualifizierte Ansprechpartner aus medizinischen Einrichtungen angeschrieben. 536 Personen nahmen an der Umfrage teil; darunter Mitarbeiter aus der kaufmännischen und

medizinischen Leitung, aus der Pflegeleitung, aus dem Hygienemanagement sowie aus der technischen Leitung. Personen aus der kaufmännischen und medizinischen Leitung machten rund 40 Prozent der Studienteilnehmer aus.

Auf verschiedenen Skalen von 1 (Ja) bis 5 (Nein) beziehungsweise mit „Ja“ oder „Nein“ sowie mit Freitextantworten konnten die Befragten Stellung zu unterschiedlichen Aspekten von Hygiene in medizinischen Einrichtungen nehmen.

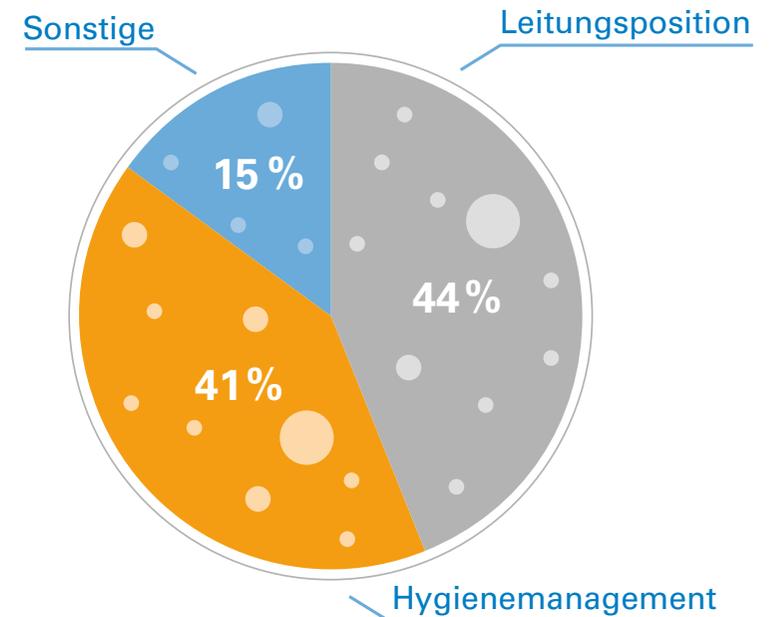
Der Finger in der Wunde

Mit einer Teilnahmequote von rund acht Prozent der angeschriebenen Branchenvertreter erzielte das Hygieneradar gleich in der ersten Runde eine hohe Resonanz.

Dieses Interesse spiegelt sich auch im Feedback wider, das zahlreiche Teilnehmer gaben. Angebote für ausführlichere Hintergrundgespräche, Nachfragen zum Auswertungsstand und ein ungewöhnlich hohes Engagement bei den Freitextantworten zeigen eines: Das Hygieneradar legt den Finger in eine offene Wunde – und die Befragten haben „Redebedarf“.

Zwei weitere Aspekte sind zur Einordnung der Ergebnisse interessant: Zum einen nahmen an der Studie Mitarbeiter aus medizinischen Einrichtungen aller Größenklassen teil, sodass ein umfassendes Bild entstand. Zum anderen meldeten sich in der Befragung vor allem die Verantwortlichen der Kliniken zu Wort: Mitarbeiter aus dem Hygienemanagement und Personen in Leitungspositionen machten den überwiegenden Anteil der Teilnehmer aus.

Teilnehmerstruktur



Eindeutige Diagnose

Was ist die wichtigste Aufgabe des Hygienemanagements? Auf diese Frage gaben die Teilnehmer eine eindeutige Antwort. Die Vermeidung nosokomialer Infektionen dominiert die Hygienebemühungen. Der deutliche Abstand zu den anderen Antwortmöglichkeiten zeigt, dass dies der neuralgische Punkt des Hygienemanagements ist. Und das nicht ohne Grund: Die Vermeidung von nosokomialen Infektionen, insbesondere durch multiresistente Erreger, ist die große Herausforderung für die Zukunft.

Verstärkt wird der Handlungsdruck durch die mediale Aufmerksamkeit, die das Thema in den vergangenen Jahren erhalten hat. Nosokomiale Infektionen beziehungsweise multi-

resistente Erreger sind für die breite Öffentlichkeit das Schlagwort, wenn es um Hygienemängel im Gesundheitswesen geht.

Die wichtigsten Ziele im Hygienemanagement

(Angabe in Prozent)

Sonstiges **1,8** 

25,6
Ausbreitung
von Krankheiten
verhindern

14,9
Gesundheit
erhalten

Reinhaltung der Umwelt **0,8** 

56,9
Vermeidung
nosokomialer
Infektionen

Konstante Leitlinien

Welche Faktoren treiben Hygienebemühungen gegenwärtig und in Zukunft voran? Auch hier sind sich die Studienteilnehmer einig. Gesetzliche Vorgaben und das Robert Koch-Institut sind die prägenden Faktoren – sowohl in der Vergangenheit als auch in der Zukunft. Der Schutz der Mitarbeiter als dritt wichtigster Treiber behauptet ebenfalls seine Position.

Auf den Rängen dahinter kommt jedoch Bewegung auf: Patientennachfrage und Image gewinnen in Zukunft an Bedeutung. Die zunehmende Sensibilisierung der Patienten für Hygienefragen macht die Pflege eines Vertrauensverhältnisses zwischen Patienten und medizinischer Einrichtung offenbar zu einer zentralen Aufgabe für die Kliniken.

Faktoren, die Hygiene vorantreiben

(Absteigend nach Wichtigkeit sortiert)



Mehr als ein Imagefaktor?

Patienten und Öffentlichkeit zeigen sich nach Einschätzung der Umfrageteilnehmer beim Thema Hygiene zunehmend kritisch. Bei der Entscheidung, welches Krankenhaus für eine Behandlung oder einen Eingriff ausgesucht wird, wird dem Hygiene-Image eine wichtige Rolle beigemessen.

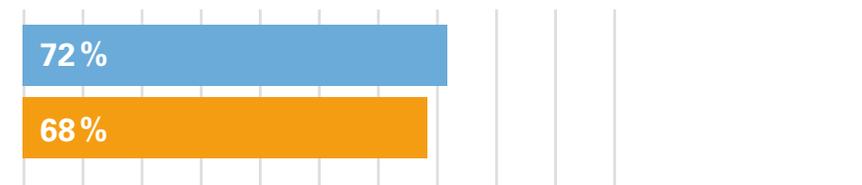
Auch nach der Wahl einer Klinik bleibt das Thema akut. Patienten nehmen vermeintliche oder tatsächliche Hygienemängel nicht einfach hin: Die Bereitschaft, deswegen vor Gericht zu ziehen, steigt – so die Einschätzung. Studienteilnehmer aus dem Hygienemanagement stimmen dieser These deutlicher zu als die Gesamtheit der Teilnehmer. Rechtsstreitigkeiten vor Gericht bergen jedoch immer die Gefahr,

die Reputation eines Krankenhauses zu schädigen – was sich wiederum nachteilig auf die Zahl der Patienten auswirken kann.

In Zeiten, in denen viele Kliniken rote Zahlen schreiben und um ihre Auslastung kämpfen, stellt sich daher die Frage: Werden Hygienemängel zu einem wirtschaftlichen Risiko für medizinische Einrichtungen?

Image, Rechtsstreitigkeiten und Mitarbeiterzufriedenheit

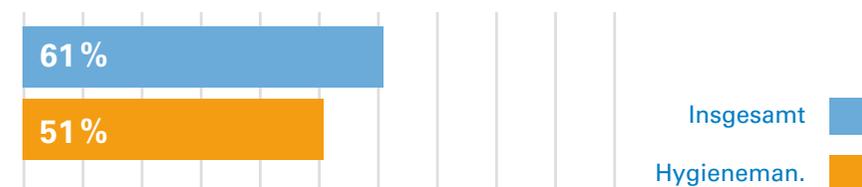
Das Hygiene-Image einer Einrichtung beeinflusst die Zahl der Patienten



Hygienemängel sorgen zunehmend für Rechtsstreitigkeiten



Das Hygienemanagement einer Einrichtung beeinflusst die Mitarbeiterzufriedenheit



Insgesamt 
Hygieneman. 

Hygiene zahlt sich aus

Investitionen in Hygienemaßnahmen rechnen sich – in diesem Punkt sind sich die Studienteilnehmer einig. Besonders in Bezug auf den Vertrauenszuwachs bei Patienten und in der Öffentlichkeit messen sie ihnen Bedeutung bei. Und genau hier liegt ein Anreiz für Kliniken, aktiv zu werden. Denn ein größeres Engagement in puncto Hygiene stärkt das Image bei Patienten und Einweisern.

Kurz zusammengefasst: Investitionen in Hygienemaßnahmen vermeiden nicht nur Risiken für die Patienten, sondern zahlen sich letztlich auch für die Kliniken aus, weil diese mehr Patienten für sich gewinnen können.

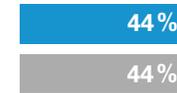
Investitionen in Hygienemaßnahmen rechnen sich im Hinblick auf ...



... den Vertrauenszuwachs bei Patienten



... den Vertrauenszuwachs in der Öffentlichkeit



... die Personalgewinnung



... den Imagegewinn bei Patienten



... den Imagegewinn bei Einweisern



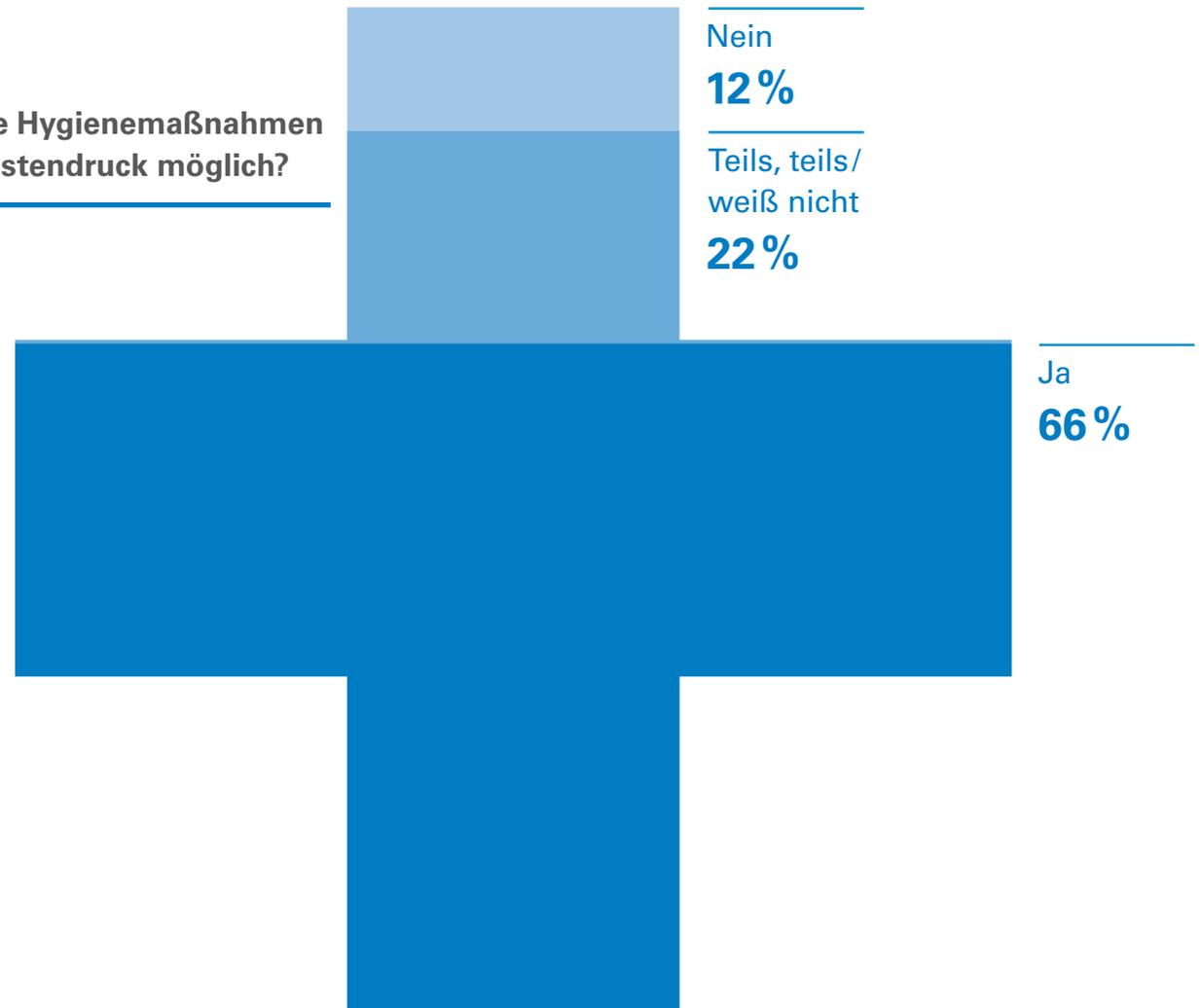
Zwischen Zuversicht und Skepsis

Trotz negativer Schlagzeilen und schwieriger finanzieller Rahmenbedingungen herrscht Optimismus: Effiziente Hygienemaßnahmen sind unter Kostendruck möglich – so die Einschätzung der Mehrheit der Studienteilnehmer.

Rund ein Drittel der Teilnehmer sind anderer Meinung: Sie stimmen der Aussage nicht oder nur teilweise zu. Daran lässt sich der Bedarf ablesen, Maßnahmen zu intensivieren und die Mittel zu erhöhen.

Wie konkrete Lösungsansätze in Zeiten knapper Kassen aussehen könnten, bleibt offen. Das ist eine Frage, der nachzugehen sich lohnt.

Sind effiziente Hygienemaßnahmen auch unter Kostendruck möglich?

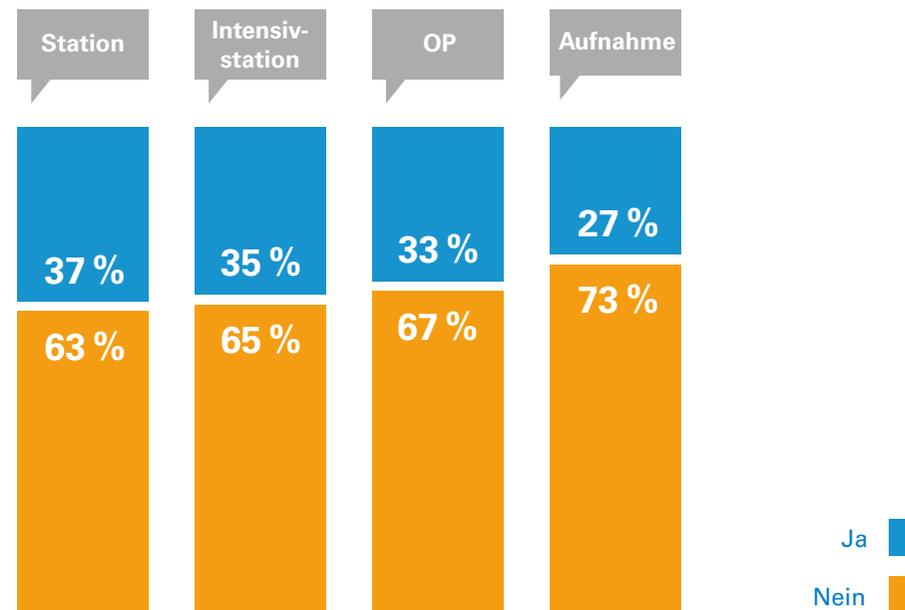


Kein Bedarf oder keine Mittel?

Investitionen in Hygienemaßnahmen im organisatorischen Bereich, die über den üblichen Standard hinausgehen, planen durchschnittlich rund 30 Prozent der Teilnehmer. Spitzenreiter sind dabei Maßnahmen auf den Stationen beziehungsweise auf der Intensivstation.

Gleichzeitig wirft die Tatsache, dass zwei Drittel der Studienteilnehmer in den nächsten zwölf Monaten keine zusätzlichen Hygienemaßnahmen in organisatorischen Bereichen planen, eine Frage auf: Haben die betroffenen Einrichtungen keinen Bedarf an Investitionen oder fehlen ihnen schlichtweg die finanziellen Mittel?

Geplante überdurchschnittliche Hygienemaßnahmen in organisatorischen Bereichen in den nächsten zwölf Monaten



Wo es zu Hautkontakt kommt

Die Instrumentenaufbereitung wird als besonders sensibler Bereich wahrgenommen, wenn es um Hygiene geht. Das mag an den jüngsten Skandalen liegen, die durch mangelhafte Instrumentenaufbereitung entstanden sind. Fast jeder zweite Studienteilnehmer gab an, in die-

sem Bereich seien im nächsten Jahr überdurchschnittliche Aktivitäten geplant. Verglichen mit den geplanten Maßnahmen in anderen technischen Bereichen und mit den Ergebnissen für die organisatorischen Bereiche, ist dies ein sehr hoher Wert. Er legt die Annahme nahe,

dass es in puncto Hygiene bei der Instrumentenaufbereitung einen großen Nachholbedarf gibt, und er trägt sicherlich auch der Tatsache Rechnung, dass die Regularien in diesem Bereich in den vergangenen Jahren stark zugenommen haben.

Geplante überdurchschnittliche Hygienemaßnahmen in technischen Bereichen in den nächsten zwölf Monaten

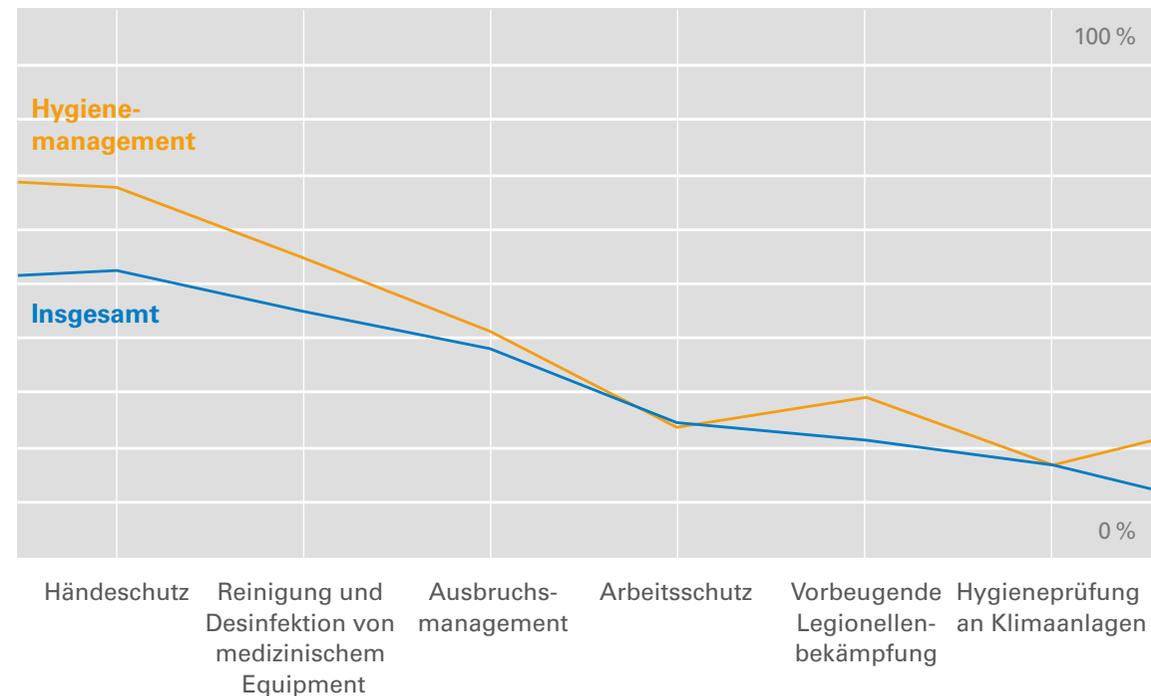


Klassiker im Fokus

Der Fokus der Hygienemaßnahmen liegt erwartungsgemäß auf Kernthemen der Hygiene. So liegt der Händeschutz mit deutlichem Abstand vor der Reinigung und Desinfektion von medizinischem Equipment.

Auffällig ist, dass deutlich mehr Studienteilnehmer aus dem Hygienemanagementangaben, bei der Händehygiene Akzente setzen zu wollen. Auch der vorbeugenden Legionellenbekämpfung räumen sie eine höhere Priorität ein als die Gesamtheit der Teilnehmer. Hier liegt offensichtlich eine sehr unterschiedliche Einschätzung möglicher Gefahrenquellen vor.

Hygieneschwerpunkte in den nächsten zwölf Monaten



Zusammenfassung

Hygiene bewegt die Verantwortlichen in Kliniken und Krankenhäusern. Das oberste Ziel dabei: die Vermeidung nosokomialer Infektionen. Dieser Aspekt dominiert mehr als jedes andere Thema – das räumen die Teilnehmer des Hygieneradars mit großer Offenheit ein. Um die Gefahr zu bannen, richten Gesundheitseinrichtungen ihre Maßnahmen nach den Vorgaben des Gesetzgebers und seinen Institutionen aus. Auch in Zukunft sind diese Instanzen die wichtigsten Parameter für die Verantwortlichen.

Vorangetrieben wird das Thema Hygiene zudem durch die Medien. So verwundert es nicht, dass die Studienteilnehmer bei Patienten und in der Öffentlichkeit eine zunehmende Sensibilisierung für Hygiene

in Krankenhäusern wahrnehmen. Daher bleibt es nicht aus, dass Hygieneaspekte Einfluss auf das Image sowie die Zahl der Patienten einer Klinik nehmen – und damit relevant für ihren wirtschaftlichen Erfolg sind.

Investitionen in das Hygienemanagement helfen, Mängel zu vermeiden. Sie führen außerdem zu einem Vertrauenszuwachs bei Patienten und in der Öffentlichkeit und sorgen auch bei Einweisern und potenziellen Mitarbeitern für ein positives Image. Doch wie gestalten sich die Investitionen im Hygienebereich angesichts leerer Kassen im Gesundheitswesen? Lediglich ein Drittel der Teilnehmer plant, in organisatorischen Bereichen wie Stationen, OP oder der

Aufnahme Maßnahmen über den üblichen Standard hinaus umzusetzen. Im technischen Bereich scheint die Instrumentenaufbereitung ein drängenderes Problem zu sein, fast die Hälfte der Teilnehmer plant hier aktiv zu werden. Darüber hinaus stehen die Händehygiene sowie die Desinfektion von medizinischem Equipment im Fokus der Bemühungen. Andere Bereiche, bei denen kein direkter Patientenkontakt stattfindet, werden nachrangig angegangen.

Positiv bleibt festzuhalten: Zwei Drittel der Teilnehmer am Hygieneradar sind sich einig, dass ein effizientes Hygienemanagement auch unter Kostendruck möglich ist.

Verantwortlich

**WISAG Facility Management Holding
GmbH & Co. KG**

Herriotstraße 3
D-60528 Frankfurt am Main

Matthias Meyer
Tel. +49 69 505044-764
matthias.meyer@wisag.de

www.hygieneradar.de

Herausgeber

WISAG Facility Service Holding GmbH

Herriotstraße 3
D-60528 Frankfurt am Main
Tel. +49 69 505044-0

www.wisag.de